

Die Ausbildung der Leiter von Ferienkolonien

Autor(en): **Schätzle, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 4: **Freizeit : Ferien II.**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das ganze Leben aber wird, für die Kinder fast unbemerkt, durchdrungen von einem feinen, edlen Geist der Kameradschaft, der Erziehung zur Ritterlichkeit, Dienstfertigkeit, Geduld, und vor allem von einer echt katholischen, gottfrohen Freudigkeit. Mittelpunkt des katholischen Lagers ist das Kreuz, Christus und das tägliche hl. Opfer.

Wer einmal ein recht gut gelungenes Ferienlager durchgeführt hat, der wird nachher sagen: „So schöne Ferien habe ich noch nie

gehabt.“ Nicht Ferien der Hände, denn es gibt für den Leiter manche Arbeit und viel Sinnens und Sorgens — aber Ferien des Herzens; denn es werden ihm Freuden erschlossen, die er bisher nicht geahnt hat.

Ich wollte durch diese kurzen Zeilen anregen und begeistern. Viel wertvollen Stoff für die wirkliche Ausführung kann die Schweizerische Caritaszentrale in Luzern geben und der Rex-Verlag SKJV in Zug.

Schwyz.

Jos. Konrad Scheuber.

Die Ausbildung der Leiter von Ferienkolonien

Die Ferienkolonie stellt an den verantwortlichen Leiter verschiedene Anforderungen. Schon die gründlichen und gewissenhaften Vorbereitungen können viel Zeit in Anspruch nehmen. Der Leiter muss, auch wenn er seine willkommenen helfenden Kräfte bei sich hat, mit Unvorhergesehenem und Ueberraschungen rechnen. Unglücksfälle, Krankheiten, Regenwetter und andere unerwünschte Erscheinungen kreuzen den ideal ausgedachten Ferienplan. Die Zöglinge mit ihren verschiedensten Anlagen und durch das neue Milieu begünstigten, nicht immer harmlosen Auswirkungen erproben — bewusst und unbewusst — die erzieherische Gewandtheit des Leiters (oder der Leiterin). Vieles nimmt in der freien Natur, im Saal statt in der engen Stube, auf der weiten Wiese statt in der engen Gasse oder auf der staubigen Strasse, im K o l o n i e - statt im E i n z e l leben andere Formen an. Nicht jeder Zögling kann mit dem plötzlichen Milieuwechsel sich ohne weiteres umstellen, sich einordnen und den gelegentlich spontan auftretenden Egoismus in einen wohl vom Leiter gewünschten, aber nicht immer zu Hause eingepflanzten Altruismus umwandeln. Die negativen Seiten: Entwicklungshemmungen, Erziehungsfehler, Erb- anlagen können den Leitern, auch wenn sie erprobt und erfahren sind, immer wieder unerwartete Schwierigkeiten bereiten. Mit reicher Genugtuung kann aber der geschickte

und Rücksicht nehmende Leiter manchen Erziehungserfolg in einem bewegten Kolonieleben feststellen. Es bieten sich so viele dankbare Möglichkeiten, das Gute und Wahre im jungen Menschen herauszuarbeiten, seinen guten Willen mächtig zu fördern, die Anlagen zu verwerten, den Bewegungstrieb und den Drang zu irgend einer Beschäftigung in richtige Bahnen zu leiten, das Fühlen und Denken für andere anschaulich zu gestalten, kurz: p o s i t i v z u w i r k e n. Das Schablonenhafte, das Monotone, die Enge des Raumes sind weg. Der junge Mensch fühlt die Freiheit. Er muss seiner Freude sichtbaren Ausdruck geben. Glückauf dem verständnisvollen Erzieher, der die jugendliche Freude und die durch zahlreiche Umstände bedingte Umstellung zielbewusst zu verwerten weiss, der entschlossen zupackt und die unzähligen Gelegenheiten gleich benützt und e r z i e h e r i s c h z u w i r k e n versteht!

Diese mangelhafte Aufzählung beweist schon, dass die verantwortungsbewusste Leitung einer Ferienkolonie n i c h t e i n e e i n f a c h e S a c h e ist. Wer die Führung zu leicht nimmt, wer glaubt, der Leiter könne zugleich seine Ferien in der Kolonie erleben, der versteht das Kolonieleben nicht, der kennt die Gefahren nicht, der hat keine Ahnung von der g r o s s e n V e r a n t w o r t u n g in mehr als einer Hinsicht. Wer aber die r e l i g i ö s e und p ä d a g o g i s c h e

Sendung des Kolonieleiters ahnt, greift tapfer zu, hat Achtung vor der Tätigkeit und ist sicher auch bestrebt, die Ferienkoloniebewegung zu fördern und vor allem auch die Ausbildung der Leiter zu befürworten. Bevor wir in vermehrter Masse Kolonien durchführen, müssen wir gute, gewissenhafte, theoretisch und praktisch ausgebildete Leiter und Leiterinnen haben! Die Ferienkoloniebewegung wird geschwächt oder gestärkt mit der entsprechenden Ausbildung der Führer! Eine Fühlungnahme ist zur bessern Orientierung notwendig. Erfahrungen sollen ausgetauscht werden. Besonders geeignete Orte und Stätten müssen auch andern bekannt und zugänglich werden. Die Durchführenden müssen wissen, wo Selbstverpflegungskolonien möglich sind. Ein Zusammenarbeiten von Gruppen oder Einzelnen kann die Arbeit erleichtern. Für die Katholiken sind die Gottesdienstmöglichkeiten ausschlaggebend. Aber noch verschiedene andere Faktoren spielen mit, die hier nicht alle aufgezählt werden müssen.

Um künftige Leiter in das vielgestaltige Wesen der Ferienkolonien einzuführen und bereits erfahrene Praktiker in Theorie und Praxis fortzubilden, müssen mit aller Gründlichkeit vorbereitete Kurse veranstaltet werden, die nicht nur mit zwei oder drei Vorträgen oberflächlich einen flüchtigen Einblick gestatten, sondern die verschiedenen Möglichkeiten erzieherischer Wirksamkeit und praktischer Durchführung allseitig beleuchten und Wegleitungen für die verschiedenen äusseren Formen der Kolonie geben. Bis heute sind vom Schweiz. Caritasverband in Luzern vier Kurse für Leiter von Ferienkolonien veranstaltet worden. Die bahnbrechende Arbeit des Verbandes verdient hier lobende Anerkennung. Dem Caritasverband danken wir, dass er die Bewegung der katholischen

Ferienkolonien ins Leben gerufen und umsichtig gefördert hat.

Im Jahre 1931 gelang der erste Wurf. Auf Schrina Hochruck ob Wallenstadt leitete H. H. Dr. Immoos, Jugendseelsorger in Zürich, den ordentlich zahlreich besuchten Einführungskurs. Dem damals ausgesprochenen Wunsch nach weiteren Kursen wurde in den darauffolgenden Jahren Rechnung getragen. Den grössten Besuch wies der 1932 in Schwandegg mit Erfolg durchgeführte Kurs auf, an dem 75 Teilnehmer während drei Tagen nach einem — wie übrigens immer vorzüglich zusammengestellten — reichhaltigen Programm theoretisch und praktisch geschult wurden. Im Frühling 1933 kamen in Sarnen 42 Teilnehmer zu einem reibungslos verlaufenen Treffen zusammen. Diese Kurse standen unter der bereits erwähnten Leitung und dem Protektorat der Caritaszentrale. Im April 1934 endlich gelang ein unter der sichern Leitung von Herrn K. Oeschger, Jugendsekretär aus Basel, stehender, von 29 Teilnehmern besuchter Selbstverpflegungskurs ausgezeichnet. (Ueber das nähere Programm und den Verlauf der Kurse wurde in der „Schweizer Schule“ jeweils Bericht erstattet.) Als Besucher aller bisherigen Kurse erhielt ich einen vorzüglichen Eindruck vom vorhandenen Willen zur wertvollen Ferienkoloniearbeit. Zahlreich waren die guten Ratschläge, und gewiss war jeder Besucher dankbar für die vielen Wegleitungen. Anfänger und Erfahrene sassen beisammen und besprachen mit wachsendem Interesse die tief-schürfenden Probleme, die in ausführlichen Vorträgen und lebhaften Aussprachen behandelt wurden.

Wohl kann sich der eifrige Leiter auch durch fleissiges Selbststudium in den reichhaltigen theoretischen und zum Teil in den praktischen Stoff einarbeiten. In allen Jugendzeitschriften finden sich wertvolle Aufsätze und Abhandlungen über das umfassende Problem der Ferienkolonien. Aber die Erarbeitung durch Vorträge und vor allem die praktischen Anleitungen und Uebungen tragen eine wohlthuende Frische, und die sich reichlich bietenden Aussprachegelegenheiten an Kursen wecken die notwendige Anteilnahme, zeigen die vielen Möglichkeiten, begeistern, stärken den Erfahrenen und spenden den Anfängern Mut und Vertrauen.

Bei jedem der bisherigen Kurse sassen Geistliche und Laien beisammen, besprachen Lehrerinnen, Lehrer, Studentinnen und Studenten verschiedener Fakultäten, Sozialarbeiterinnen, Fürsorgerinnen usw. in trautem Kreise die zahlreichen Fragen. Jedesmal hörten wir am Schluss der Kurse lobende Anerkennung, und das steigende Interesse wurde durch den dringenden Wunsch nach weitem solchen Kursen deutlich bewiesen. — Bereits hat die Caritaszentrale als begrüssenswertes, sichtbares Ergebnis der bisherigen Pionierarbeit im Juni 1934 einen aufschlussreichen, gründlich orientierenden Führer: „Die Leitung von Ferienkolonien, Grundsätzliches und Praktisches“ im Selbstverlag in Luzern (Preis Fr. 1.50) herausgegeben. Die Broschüre behandelt die Probleme vom katholischen Standpunkt aus und enthält die notwendigsten praktischen Anleitungen zur Durchführung von Kolonien. Das Verzeichnis einschlägiger Literatur ermöglicht eine rasche Orientierung über das vorhandene Schrifttum. Eine auf katholischer Grundlage stehende zusammenfassende Pädagogik der Ferienkolonie besitzen wir noch nicht. —

Der Katholische Lehrerverein der Schweiz hat die Bedeutung der Ferienkolonien (in Verbindung mit der Freizeitgestaltung) erkannt. Eine fünfgliedrige Kommission, die letztes Jahr ernannt wurde, hat bereits mit dem eingehenden Studium der Ferienkoloniefrage begonnen. Man wünscht eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit den bereits bestehenden Organisationen, die sich mit dieser Angelegenheit schon befasst haben. Die Caritaszentrale begrüsst die Mitarbeit des kath. Lehrervereins, der hier wertvolle Dienste leisten kann. Der Caritasverband gedenkt auch weitere Kurse

durchzuführen, die dann in Verbindung mit dem Lehrerverein erweitert, ausgebaut und den massgebenden Wünschen angepasst werden können. Der Wille zur gemeinsamen Weiterarbeit ist besonders erfreulich. Die leitenden Organe werden die höchst zeitgemässe Jugendarbeit gewiss nach Kräften fördern und die Bewegung mit allen Mitteln unterstützen. Besonders empfehlen möchten wir die gründliche Ausbildung von Leitern. Der Lehrerverein wird seine Mitglieder auf die Bewegung und die Ausbildungsmöglichkeiten in vermehrtem Masse aufmerksam machen. Wir brauchen tüchtige Leiter, begeisterte Führer und opferbereite Erzieher. An vielen Orten ist die Ferienkoloniebewegung eingewurzelt. Die Eltern, deren Unterstützung unumgänglich notwendig ist, erkennen nach aufklärenden Vorträgen die Bedeutung und Notwendigkeit der Kolonien. Durch eine einwandfreie Schulung unserer Leiterinnen und Leiter können wir das erwünschte Vertrauen in steigendem Masse gewinnen. Und wenn vielleicht — das ist mein bescheidener Wunsch — die Geistlichen, die Jugendseelsorger, die Führer der Jungmannschaften und vielerorts die Lehrer mehr als bis dahin der so wichtigen Feriengestaltung unserer Jugend ihre Aufmerksamkeit schenken, die Arbeit der Ueberzeugten fördern helfen und sogar in i n i t i a t i v ans Werk gehen, dann muss die wachsende Bewegung erstarken, und eines ist ihnen gewiss: die aufrichtige Dankbarkeit der erholungsbedürftigen Jugend!

Olten.

Otto Schätzle.

Ferienzeltlager und Heilpädagogik

Es scheint eine merkwürdige Zusammenstellung zu sein: Ferienzeltlager und Heilpädagogik. Allerdings nur so lange, als man unter Zeltlager nichts anderes versteht, als „Indianerlismachen“ und „Zigeunern“. Gott sei Dank haben aber von Anfang an weit-

sichtige Jugendführer mit grossem Verständnis für die jugendliche Denkart die e r z i e - h e r i s c h - h e i l e n d e n Werte des Zeltlagers ausgenützt. Sie haben sogar die Erziehung im Lager über und vor die Erholung gestellt.